

# CLAUDIA SCHINK

Claudia Schink beschäftigt sich mit gesellschaftlichen und kulturellen Themen, sie betreibt künstlerische Forschung an der Schnittstelle zwischen Kunst und Naturwissenschaft.

Projektbezogen arbeitet sie mit verschiedenen Medien, vor allem mit Fotografie, Malerei, eigenen Texten, Zeichnungen, Objekt und Video.

[www.claudia-schink.com](http://www.claudia-schink.com)

Die Künstlerin studierte freie Bildhauerei und Malerei an der Fachhochschule Köln (Meisterschülerin 1987) sowie Medienkunst und Medientheorie an der Kunsthochschule für Medien Köln (Diplom 1995).

An den Universitäten Münster und Köln absolvierte sie ein Studium der Philosophie und Germanistik (Magister 1987), sie promovierte in Kulturwissenschaften an der Humboldt Universität zu Berlin (2006).

# Stromateis / Carpets / Teppiche (1981-2026)

Archivmaterial, Fotografien, Malerei, Collagen, Texte, Videosequenzen



Seit 2020 arbeitet die Künstlerin an dem Medien-übergreifenden Projekt STROMATEIS (Teppiche / Carpets), ein Werk über reale und fiktionale Räume, in denen sich die Zeit in angehäuften und verlorenen Objekten manifestiert. In Referenz zum Genre der „Wunderkammer“ vereint sie fotografische Dokumentationen ihrer Werkstatt und Lagerräume, privates und künstlerisches Archivmaterial sowie eine Auswahl ihrer Arbeiten zu einem selbstreferentiellen Werk. In collagierender Layer-Technik werden Überschneidungen und Überlagerungen zu neuen Ebenen, den „Teppichen“ erstellt.

Durch das Verstauen der Dinge in neutral funktionale, jedoch benutzte Behältnisse verschwindet das Private in einen verschlossenen, nicht zugänglichen Bereich. Die Objekte, welche die verborgenen Dinge enthalten, werden ihrerseits zu Raumobjekten.

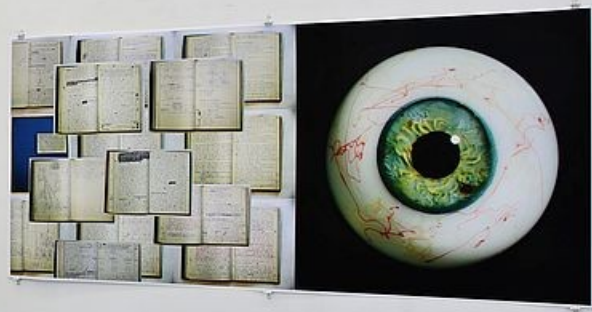
Überlagerungen und Collagen, die Einblicke und Durchblicke in die seltsamen Interieurs geben, bilden eine Abfolge von Fotografien, während das eigentliche Archiv der Dinge eine räumliche Installation bleibt. Aufbauten und Kompositionen aus Fotografien, Fotokopien, Übermalungen und Auflösungen werden wiederum als großformatige Tableaus gedruckt. Diese heben den selbstreferentiellen Charakter des Projektes noch einmal hervor.

Folgeseiten: Tableaus: 111,8 x 229,99 cm, Ilford Matt, 230 gr.



Anwesenheit verdecken dahinter Existenz Gedächtnis verschieben Kausalität mir Flechtwerk Dichtung außen Gebilde Energie herunter Bibliothek Leidenschaft Experiment Imagination Abfolge Schatten *ignorabimus* Stetigkeit überdenken Dauer tasten Kartierung Traum Archiv Sensation verschwinden Grammatik Entwurf Koordinaten überblenden Funktion lesen überformen Projektor mannigfaltig Szenario Mut Technik sortieren Körper ablichten Beitrag Entfernung Collage Sprache austragen Block nachdenken überwinden Schlaf umräumen Faktizität verbergen Ordnung Einfall drucken Teppich Fiktion Original Person Vermächtnis aufheben Geduld sagen Nähe Anatomie Prozess veräußern Aufzählung Quantität vergessen Abschluss Okzident Radiation adäquat eintragen Raum entriegeln finden Staffeln herausholen Zeitlichkeit Phänomene *nosce te ipsum* Überblick Begriff verriegeln oberhalb Sammlung hantieren Konzeption Schachtel Gang schreiben bauen Wucht Dasein Sorgfalt Wand Haufen forschen Bedeutung schauen Zeichnung verwahren Denken unterhalb Ausdruck Substanz zählen Geheimnis *chaos* schichten Impression Duplikat entblößen Gefüge abformen Intimität Idee wiederfinden Schnitt Wörterbuch zwischen Grenze Gewicht Lexikon Fenster Wissenschaft einlagern Sein Zweck innen Lager verweben Individuation sehen hinterfragen Fülle Listen Metamorphose vorne Zwischenraum Verschlag Kraft Ganzheit erinnern Nacht Transformation Gegenwart stapeln Intention warten Text Bruch Durchblick Studio Methode Aufzeichnung Behältnis Notizen Hiersein verinnerlichen Identität Perzeption Struktur anwachsen Installation beschriften verwerfen Bewusstsein Recherche verpacken Auflistung Material Leere Adressat nebenan Leichtigkeit aufbewahren Verschwendung Gruppe ausrollen Realität Dinge hinüber Reise Leib bewahren aufräumen Licht Tiefe Lebenszeit Reflexion Stille Entstehung *mundus sensibilis* mein Nächte Labyrinth aufarbeiten Natur Masse Besitz inzwischen Boden Übersetzung Einblick Skulptur Portrait Objekt privat Lösung Relation Jahre Variation selbst schweigen Literatur Vergangenheit Resonanz *lumen naturale* Stellwerk Beleuchtung registrieren Tagebuch Konzentration Strömung hinten Atlanten Verlockung Stimmung Dokumentation erfinden Schrift entdecken verschließen Vorhandensein Plan verstauen aufbauen erschaffen Verwendung Geist Organisation verteilen Sinnesreiz Sprung verstecken Abbild Werkraum nachschlagen Vokabular fotografieren Kontinuum Statik Lücke *intelligentibus* überdecken Wahrnehmung werden entlocken Gegenstand Spektrum hervorbringen Wirkung studieren Ironie wiederholen Subjekt überlagern Vorstellung Stofflichkeit umarbeiten Poesie Ausdehnung Gehirn zeigen mich Zufall überdauern Sorge Tinktur Zusammenhang Arrangement überlegen Perspektive auftürmen Endlichkeit *liberum arbitrium* Figur Peripherie Sinn verlieren Kombination Strahlung aufhängen Materie Biographie aufdecken benennen Augenblick Funktion Volumen argumentieren Reihung Bühne Alternative zeigen *stromateis*











Alle vorhergehenden Beispiele zeigen, daß man in der Lage ist, das Trägheitsmoment seines Körpers durch innere Kräfte zu verändern und dadurch seine Drehbewegung zu beeinflussen.



# MARE VESTRUM

## 2019-2021

Der Titel *Mare Vestrum* – „Euer Meer“ – korrespondiert mit der lateinischen Bezeichnung für das Mittelmeer als das zentrale Gewässer Europas – *Mare Nostrum* – „Unser Meer“.

Die vierzig Fotocollagen thematisieren in loser Folge ökologische Impressionen, unterteilt in zivilisatorische (Plastik) und biologische (Kadaver) Relikte.

Auf einer Reise durch Indonesien im Jahr 2019 fotografierte die Künstlerin Naturschäden und Müllhalden, die durch die Lebensweise der westlichen Welt in hohem Maße mitverursacht werden. Vor allem in stehenden und fließenden Gewässern als auch im Ozean stauen sich Abfall und Unrat zu Kloaken. In diesem zynischen Sinn ist das ausgebeutete Meer entfernter Länder das *Mare Vestrum* Europas.

40 Studien, Ilford matt PM, 230 gr., je 54 x 111,8 cm (Druck 2025)







# STROMBOLI



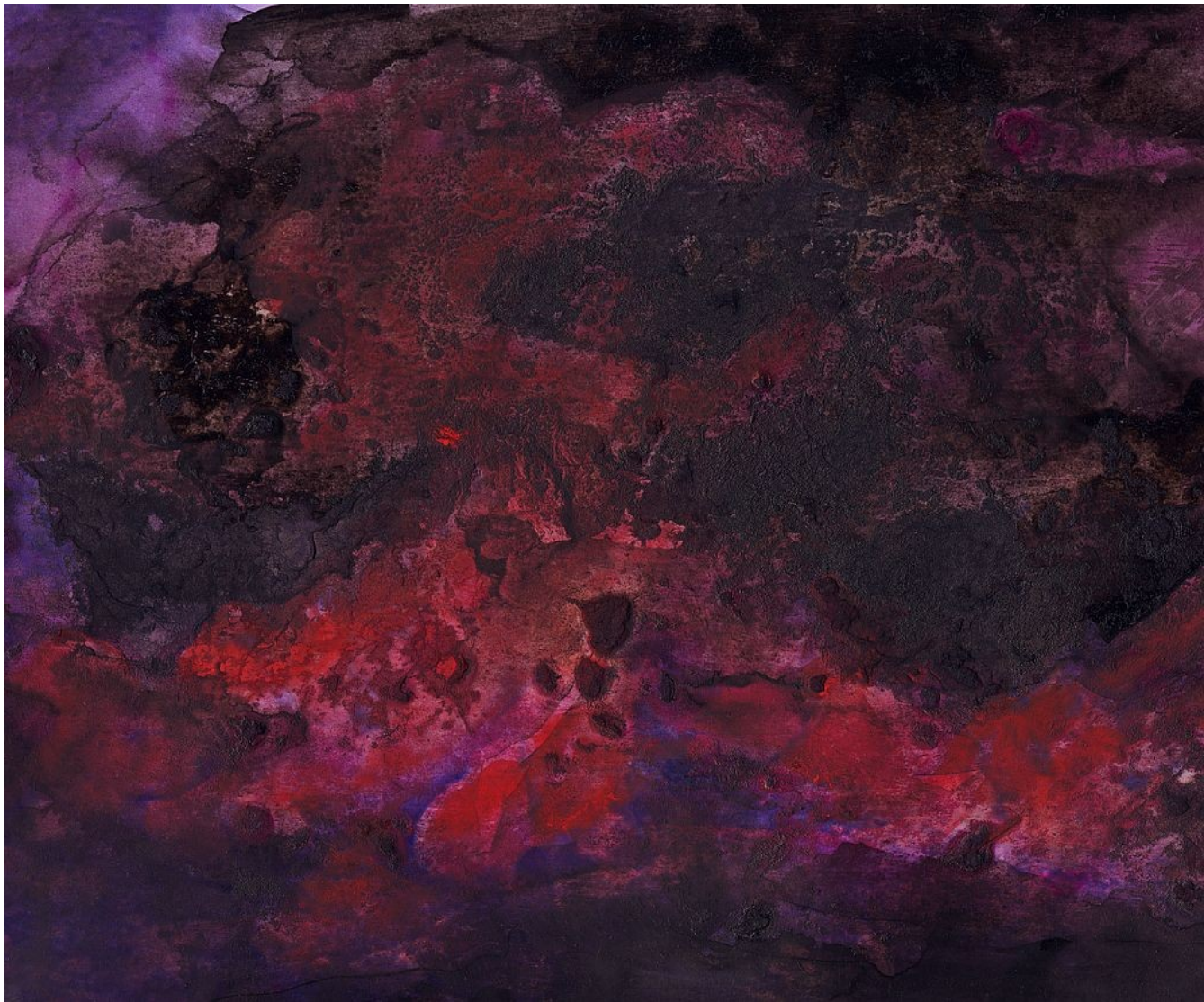
Die Werkgruppe greift das Sujet der Vulkanmalerei auf, welche insbesondere seit dem 18. Jahrhundert die wissenschaftliche Vulkanologie begleitete. Die eruptive Aktivität der Feuerberge ist Ausdruck elementarer Naturgewalt und Zerstörung, damit auch von Unberechenbarkeit und Lebensgefahr.

Ebenso steht der Vulkan als Metapher für den explosiven Drang nach Freiheit (Liberté).

Durch den mehrfachen Wechsel verschiedener Techniken entstehen abstrakt-vulkanische Impressionen.

Papierarbeiten, Ilford matt PM, 230 gr., 130 x 162 cm, 2026



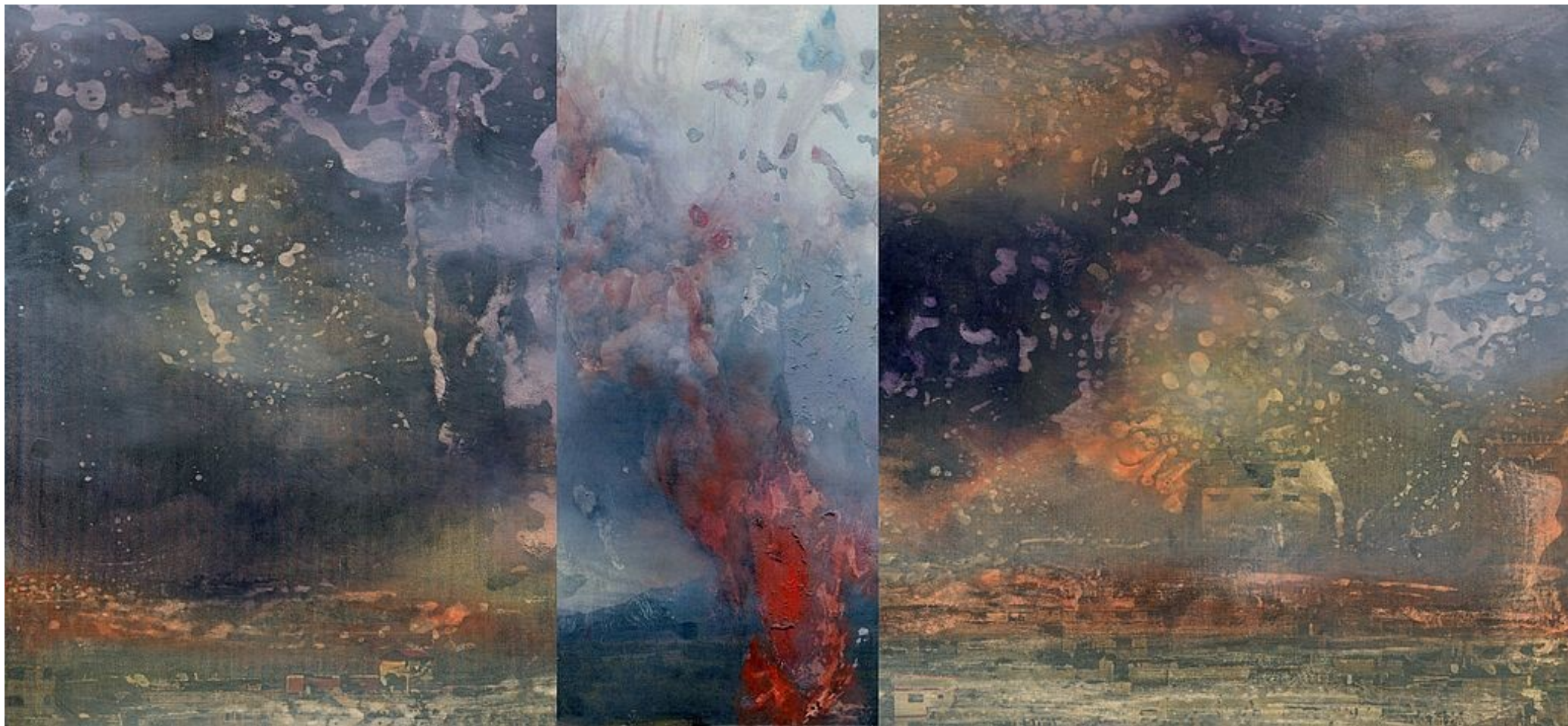


# RIOTS and LANDS (2021-25)



Das Projekt widmet sich sozialen, kriegesischen und ökologischen Konflikten auf der Grundlage eigener Fotografien und Zeitungskopien. Das von der Künstlerin über Jahrzehnte gesammelte Material, welches mediale Abbildungen verschiedener Konflikte und Kriege und eigene Fotografiene miteinander vermischt, anonymisiert die einzelnen Geschehnisse zu allgemeinen Aussagen über gesellschaftlich basierte Gewalt.

Collagen, 111,8 x 229,99 cm / 162 cm x 344 cm, Ilford Matt







# DE LUCE



## ***De Luce* (Über das Licht), Einzelausstellung, Graz, 2015 Dokumentation (Auszug)**

Abgebildete Werke (in folgender Reihenfolge):

*Intelligentibus / Ignorabimus*, 2 Diptychen, Dispersion auf Leinwand, je 200 x 300 cm, 1996 und 2002.

*Texttafeln*, 5 von 9 (Über das Sehen), Texte: Claudia Schink, Fotografie auf Forex, 2001.

*Otto Hahn*, Ölfarbe/Lasuren auf Leinwand, 200 x 270 cm, 2008-10 /

*Genua* (1996), Gips, Salz, Licht, Schrift: Claudia Schink.

*Immanuel Kant*, Ölfarbe/Lasuren auf Leinwand, 200 x 270 cm, 1996/97 /

*Athen*, Glas mundgeblasen, ca. 70 x 30 cm (in Vitrine), 1997.

*Enrico Fermi*, Ölfarbe/Lasuren auf Leinwand, 200 x 360 cm, 2008/09.

Zu der schöpferischen Tätigkeit der Kunstschaffenden gehört zu sehen dem Sehen der äußeren Gegenstände eines zweiten inneren Sehens der Vorstellung. Die innere Betrachtung bringt die Visionen, Erfahrungen und Ideen der Künstlerin hervor. Künstler und Seher. Das innere Sehen betrachtet die archivierten Dinge des Sichtgeschehens, durch Verschiebungen und Verstellungen, Verbindungen und Verwandlungen bildet die Vorstellung neue Objekte möglicher Sichtbarkeit heraus und legt sie vor dem inneren Auge der Künstlerin erscheinen. Dem inneren Bilde gemäß wählt sie Materialien und Farben aus der Welt der äußeren Objekte, um das Vorgestellte in einen Gegenstand sinnlicher Erfahrung zu transformieren. Das Überführen eines virtuellen Bildes der Vorstellung in die Welt der Objekte heißt Objektivation.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.

Die Ähnlichkeit des Bildes mit einem Gegenstand ist ein Ergebnis der Vorstellung. Zwischen der Farbe und einem Objekt besteht kein Verhältnis der Projektion. Auch die von den Lichtstrahlen erzeugten Netzhautbilder ähneln nicht der Welt. Die Herstellung dieser Ähnlichkeit ist eine Leistung des Sehens. Das Sehen von Bildern ist vornehmlich eine Herangehensweise, welche durch das unbemerkte Einspielen des Vorstellungsmomentes die Sehleistung und das Erkennen hervorbringt. Die Schöpfung und die Rezeption eines Bildes entstammen der Vision als ihrer gemeinsamen Wurzel.

Die Anschauung ist eine schöpferische Tätigkeit des Auges. Jene auf ihrer Netzhaut verzeichneten Bilder werden mit Vorstellungen und Formierungen beladen, ohne deren imaginative Leistung die Dinge für den Menschen nicht erkennbar wären. Nichts besitzt einen selbständigen Tätigkeits seiner Einbildungskraft. Das Auge besitzt wie die Sprache produktiven Gestaltungsraum, es fasst die Vorstellung wie die Sprache den Gedanken bildet. Wahrnehmen heißt, etwas für mehr nehmen. In der Wahrnehmung liegt immer ein Potential des Irrtums in bezug auf die Wahrheit der rezipierten Objekte.







# CLAUDIA SCHINK

## Kurzbiografie

### Studien

- 1987 Abschluss Freie Kunst, Bildhauerei und Malerei, Fachhochschule Köln.
- 1987 Magister Artium der Philosophie, Universität Köln.
- 1988 Meisterschülerin der Malerei, Fachhochschule Köln.
- 1995 Diplom Medienkunst, Kunsthochschule für Medien Köln.
- 2006 Promotion Kulturwissenschaft, Humboldt-Universität zu Berlin.
- 2012 Kuratieren für Künstler, Universität der Künste, Berlin.
- 2022 Philosophische Praxis, Universität Wien

### Einzelausstellungen

- 1995 *Utriusque cosmi*. Malerei, Texte, Galerie Aurel Scheibler, Köln.
- 1996 *De cognitione*. Malerei, Objekte, Texte, Statements 96, Art Basel (CH).
- 1997 *De passionibus*. Malerei, Objekte, Texte, Kunstverein Ludwigshafen.
- 1997 *Anatomia auri*. Malerei, Objekte, Texte, Kunstverein Konstanz.
- 1997/98 *Novum organon*. Malerei, Objekte, Texte, Galerie Scheibler, Köln.
- 1999 *Visio beatifica*. Lichtinstallation, Objekte, Trinitatiskirche Köln.
- 1999 *De principio individui*. Texte, Kunstverein Krefeld.
- 2000 *De civitate dei*. Licht-, Videoprojektion, Hospitalkirche Stuttgart.
- 2001 *Soliloquia*. Video, Malerei, Objekte, Texte, Jesuitenkolleg Graz (AU).
- 2002 *Arcana coelestia*. Video, Malerei, Objekte, Stadtmuseum Siegburg.
- 2002 *Exercitia spiritualia*. Malerei, Objekte, Texte, Städt. Galerie Wolfsburg.
- 2003 *De possess*. Malerei, Objekte, Texte, Photos, Galerie Scheibler, Köln.
- 2005 *Exhortatio ad martyrium*. Malerei und Objekte, Galerie Scheibler, Köln.
- 2015 *De Luce*. Malerei, Objekt, Texte, Lichtinstallation, Kultum Graz (AU).
- 2026 Kunstverein Leverkusen (in Vorbereitung)

### Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 1988 *Junge Fotografie*. Sala de Transformadors, Barcelona (ES).
- 1988 Galerie Ernesto & Krips, Köln.
- 1991 *Gullivers Reisen*. Galerie Sophia Ungers, Köln.
- 1994 Galerie Aurel Scheibler. Köln.
- 1995 *Jahresgaben*. Kölnischer Kunstverein, Köln.
- 1996 *Stipendiaten der Stadt Köln*. Stapelhaus Köln.
- 1999 *Links. Schilderkunst in Extremis?* Galerie in Situ, Aalst (B).
- 2000 *10 Jahre Kunsthochschule für Medien Köln*. Art Cologne, Köln
- 2001 *Zwischenraum 5*. Galerie Bugdahn und Kaimer, Düsseldorf.
- 2002 *Whisper*. Galerie Aurel Scheibler, Köln.
- 2004 *Rheinschau*. Art Cologne Projekt, Köln.
- 2005 *Ratatouille*. Galerie 20/21, Essen.
- 2007 *Maximale Durchfahrts Höhe*. Scheibler Mitte, Berlin.
- 2009 *Open Exchange*. Städtische Galerie Wolfsburg.
- 2011 *Twenty*. Galerie Aurel Scheibler, Berlin.
- 2013 *Seelenwäsche*. Kultum, Graz (AU).
- 2014 *Die Geister die ich rief*. Lo Spirito del Lago, Stresa / Isola Bella (I).
- 2015 *Relikte, Reloaded*. Kultum, Graz (AU).
- 2016 *Sein.Antlitz.Körper*. Große Synagoge, Berlin.
- 2017 *Relikte und Reliquien*. Kunsthalle Memmingen im Allgäu.
- 2018 *Hinsehen. Reinhören*. St. Mariendom und St. Jacobi, Hamburg.
- 2018 *Schönheit & Anspruch*. Museum für Gegenwartskunst, Admont (AU).
- 2019 *Vertraut und fremd*. Diözesanmuseum, Mainz (D).
- 2021/22 *Mensch, der / Körper, der, die, das*. Städtische Galerie Wolfsburg.
- 2025/26 *Sammlungspräsentation*. Kultum-Museum Graz (AU).